Nr. 36. Mittwoch den 5. Mai 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Sonntags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Deutschland.

Berlin. Der Justizminister hat eine Rundreise durch die neuen Provinzen angetreten, um von dem Rechtsverfahren ꝛc. in denselben Kenntniß zu nehmen. Er ist zuerst nach Frankfurt gegangen.

— Das Gesetz, welches die Circulation von fremdem Papiergeld unter 10 Thlr. verbietet, ist jetzt auch auf die neuen Provinzen ausgedehnt.

— Nach dem neuen Biersteuer-Entwurf soll die auf 20 Sgr. für jeden Centner Malz- oder Getreideschroot bestimmte Steuer auf 1 Thlr. erhöht werden.

Baiern.

In Baiern ist das neue Schulgesetz, auf das alle Freunde des Fortschritts große Hoffnungen gesetzt hatten, durchgefallen. Es unterlag schließlich dem Zwiespalt zwischen der Kammer und dem Reichstage, die sich über die Hauptpunkte nicht einigen konnten.

Oesterreich.

Wien. Als Kaiser fährt Franz Joseph zu den Thoren von Wien hinaus und als König zu den Thoren der Ofener Burg in Ungarn hinein. Die Ungarner thun's nicht anders; denn jenseits der Leitha fängt ein neues Reich an, deshalb heißt auch ihr Landtag „Reichstag". Es ist gut, daß der Kaiser Franz Joseph schon eine Frau hat, sonst hätten ihn die Ungarner gezwungen, eine Vollblut-Magyarin zu nehmen, oder die Polen eine Polin, oder die Böhmen eine Czechin, und es hätte am Ende noch einen Weiberkrieg gegeben.

Frankreich.

Der Frankfurter Zeitung wird unterm 21. April geschrieben: „Gestern wurde ein Attentat auf den Kaiser verübt; ein kleiner Hund biß ihn in die Wade."

Italien.

Das „Movimento" vom 24. veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's an Herrn Garrido, Mitglied der constituirenden Cortes in Spanien. Er spricht in diesem wortreichen Schreiben sich sehr streng über die angebliche Wegwerfung aus, mit welcher sich die Spanier fürstlichen Prätendenten anbieten, und wundert sich darüber, daß sie sich nicht ganz einfach an einen Mann aus ihrer Mitte wenden, um ihm die Sorge für ihr Geschick zu übertragen, sollten sie ihm auch selbst den Titel des Königs mit in den Kauf geben müssen. Für den letzteren Fall hat er auch seine Prätendenten in Bereitschaft, unter Anderen Herr Castelar, „den Gegenstand der Bewunderung aller Rechtschaffenen."

Spanien.

In einem Nonnenkloster in Madrid wurde von der Polizei eine lebendig begrabene entdeckt. In einer winzigen, verborgenen Zelle, die kaum Licht und Luft hatte, fand man eine Nonne von 25 Jahren, die seit 5 Jahren eingesperrt war. Die Unglückliche, einer reichen Familie Südamerikas angehörend, war jung und schön mit ihrem Manne in Madrid angekommen, der eines Tages, weil er sie mit Unrecht eines Treubruches schuldig hielt, sich mit dem Almosenier des Klosters verständigte und ihm die Unschuldige zur ewigen Haft überwies. Sie befindet sich in einem furchtbaren Zustande. Die Sache liegt den Gerichten vor.

Amerika.

New-York, 1. Mai. Die Staatsschuld hat im Monat April um 6,250,000 Dollars abgenommen. — Berichte aus Cuba melden, daß mehrere Insurgentenbanden die Waffen gestreckt haben.

— Eine der schrecklichsten Katastrophen, die sich jemals in den Gold-Minen der Pacific-Küste ereignet haben, fand am 17. April in der Yellow-Jackel-Mine zu Gold-Hill in Nevada statt. In derselben brach in früher Morgenstunde ein Feuer aus, das sich bald den ganzen Minen von Kentuck und Crown Point mittheilte. In letzterer arbeiteten in zwei Gängen derselben 60 Mann. Im Ganzen wurden 30 Leichen aus den brennenden Minen gezogen und es werden noch 17 Männer vermißt, die wahrscheinlich in den Flammen umgekommen sind. Die Minen boten eine Scene des Jammers dar. Die Frauen und Kinder der Minenarbeiter versammelten sich an den Eingängen der Minen und riefen nach ihren vermißten Männern, und jedes Kind schrie weinend nach seinem Vater. Virgina City war fast ganz von seiner Bevölkerung verlassen, weil, wer nur konnte, nach der Scene des Unglücks eilte, um womöglich Beistand zu leisten.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 2. Mai. In unseren von der Natur so reich gesegneten Gegenden hat der Frühling auch früher als in gewöhnlichen Jahren seinen Einzug gehalten. Wo sonst der 1. Mai uns kaum eine Aehrenspitze zeigte, wurde uns schon vor mehren Tagen von einem hiesigen Bürger einen aus einem Ackerstücke gezogenen Roggenhalm mit einer vollständig entwickelten Aehre zugesandt. Der außergewöhnlich milde April hat auf die Vegetation in seltener Weise fördernd eingewirkt. Der Mai hingegen ist mit einigen Grad Kälte in das Land gekommen. Die gefürchteten Gartenheiligen Mamertus, Pancratius und Servatius stehen vor der Thür.

Hamm. Am 16. und 17. April wurde hier die Untersuchungssache wider den Bergmann Friedrich Stark aus Unna und den Bergmann Eckardt Schumacher aus Imgarteichen im Kreise Siegen, beide zuletzt in Gelsenkirchen wohnhaft, wegen Raubes abgewickelt. Die Geschworenen sprachen in ihrem Verdicte über beide Angeklagte das „Schuldig" aus, und verurtheilte der Gerichtshof den ꝛc. Stark zu 11 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Polizei-Aufsicht, den ꝛc. Schumacher zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Polizei-Aufsicht.

Barmen, 27. April. Ein gegenwärtig hier die Runde machendes Circular ladet den dienenden Theil des unsere Stadt bewohnenden schönen Geschlechts zu einer Versammlung in die Schützenhalle ein, um über einen Strike, der wahrscheinlich eine Lohnerhöhung erzielen soll, zu berathen. Hoffentlich werden unsere Amazonen auf dem Friedensfuße bleiben und sich höchstens im Verweigerungsfalle durch einige angebrannte Mittagsessen ꝛc. rächen.

Elberfeld. Der Commerzienrath Moritz Simons hierselbst hat den ganzen Betrag eines Gewinnes in der Preuß. Klassenlotterie mit fast 50,000 Thlr. zu wohlthätigen Zwecken der mannichfachsten Art verwandt. Die Stadt hat hiervon 20,000 Thlr. erhalten, nämlich 1000 Thlr. für die Armenpflege überhaupt, 4000 Thlr. für ihr Krankenhaus, insbesondere um damit einen für die Spaziergänge der Reconvalescenten bestimmten Garten anzulegen und 15,000 Thlr. für das städtische Waisenhaus.

Gladbach. Am 24. April ging's hier bunt her, das Reichstagsmitglied Fritz Mende war gekommen, hielt eine Arbeiterversammlung, predigte das sozialdemokratische Evangelium und sprach gewaltig; dem Polizei-Commissar nur zu gewaltig, denn er hob die Versammlung auf. Die Stellen in der Rede, welche die Polizei zur Auflösung bewogen, handelten davon, daß das dem Arbeiter widerfahrende Unrecht aufhören müsse, und wenn das auf friedlichem Wege nicht angehe, so würde die Revolution kommen, „mit ehernen Sandalen an den Füßen, Alles zertretend." — Warum der Nothstand der Arbeiter so groß und permanent sei, das sollte auch erklärt werden, und wurde als erster Grund die übergroße Anzahl Soldaten angegeben. „Da leben so und so viel Hunderttausend auf unsere Kosten, die schließlich nichts thun, als in Berlin unter den Linden herum zu bummeln" u. s. w. Fritz Mende's Jünger widersetzten sich nun der Polizei, sie behaupteten den Saal, warfen den Gensdarmen Bierseidel, dem Oberbürgermeister und Landrath Steine an die Köpfe, brauchten Stöcke und Messer und konnten endlich mit Mühe überwältigt werden; es gab viele Verwundete. In der Nacht wurde Fritz Mende verhaftet und an das Gericht in Düsseldorf abgeliefert. Da kam der zweite Conflikt. Fritz Mende ist Reichstagsmitglied, er muß unverzüglich auf freien Fuß gesetzt werden, wenn es der Reichstag beschließt. Sein Freund, v. Schweizer, spricht und stimmt, trug auf sofortige Freilassung an. Bismarck erkannte das Recht des Reichstags an, empfahl aber in diesem Falle der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Mit Mende seien 11 Arbeiter verhaftet worden, wenn er Mende wäre, so würde er seine Schicksalsgenossen um keinen Preis im Stiche lassen und von seinem Privilegium Gebrauch machen. Nach manchem Hin und Her wurde der Antrag Schweizers zur schleunigen Berichterstattung an die Geschäftsordnungs-Commission verwiesen.

Dülken, 26. April. Ein leuchtendes Beispiel edlen Bürgersinns giebt ein hiesiger Bewohner, welcher unserer frisch anstrebenden, mit Mitteln aber schwach bedachten höheren Bürgerschule ein prachtvolles Schulhaus erbauen läßt.

Haus- und Landwirthschaft.

— In der Nähe von Unna, auf dem J. Steinmann gent. Schulze-Bimberg'schen Gute, ist ein Mastschwein, welches einschließlich des Kopfes und excl. des Schwanzes ein Längenmaaß von 5½ Fuß präsentirt, und einen Rundmesser (scharf hinter den Vorderfüßen gemessen) von 6 Fuß enthält. — Die Herren Metzgermeister werden ein solches Thier in Pfunden zu rechnen wohl verstehen.

— Die Zahl der in Preußen bestehenden landwirthschaftlichen Vereine beträgt 819.

— Die Maikäfer stellten sich in diesem Jahre sehr früh ein und werden voraussichtlich dem Laube großen Schaden bringen, da das Jahr 1869 ein sogenanntes Flugjahr ist. Auch in den Forsten werden bereits Vorkehrungen getroffen, dem Uebel zu steuern. Bekanntlich werden in solchen Jahren die Käfer gesammelt und dann verbrannt.

— Alle-Tag-Hennen. In der vorigen Pariser Ausstellung machten die sogenannten Alle-Tag-Hennen großes Aufsehen. Die kleinen bescheidenen Thiere sind grau und durchaus nicht schön; die Liebhaber des Luxus verschmähen sie. Um so größere Achtung genießen sie aber bei den Hausfrauen; denn sie legen pro Jahr an 300—320 Eier, welche dem 15—20 fachen Gewicht des unermüdlichen Thierchen's gleich kommen, das macht, wenn man die Sonntage abrechnet, auf jeden Tag ein Ei; daher der Name. Die Alle-Tag-Henne ist bei Ch. Bocquet,

Route de Ivoy in Paris käuflich zu haben. Zwei Hennen 50 Fr., das Dutzend Eier 9 Fr.

Die Verschworene.

(Fortsetzung.)

„Was harren wir noch länger?“ erhob ein Mann mit greisem Haupt seine Stimme, die mit schon gehörtem Klange Delfina's Ohr traf. „Sind wir denn eines Säumigen wegen hier versammelt? vielleicht gar um eines Treulosen willen? Ihr seht, Graf Ornano kommt nicht, und wir verlieren die kostbaren Augenblicke, indem wir auf einen Mann warten, der sein heilig gegebenes Wort vergißt, um nicht zu sagen; bricht.“

„Ornano kommt gewiß noch,“ ließ sich ein Anderer vernehmen. „Möglich, daß seine Pflicht, als Capitano des Dogenpalastes, die Ursache dieser Verspätung ist.“

„Sagt lieber,“ fuhr der erste Sprecher geschärft fort, „wer weiß, zu den Füßen welcher Donna sich Ornano eben der Sorgen um das Vaterland entschlägt. Diese Versammlung wird wohl zu ernst sein für einen Mann, der nur an Zusammenkünfte der Liebe gewöhnt ist. Ich habe mich von Anbeginn unseres Werkes gegen die Theilnahme des leichtfertigen Grafen erklärt, und ich werde wohl recht behalten. Solche Gefährten sind den Balldegen ähnlich, die zerspringen im Augenblick der Entscheidung. Frei heraus; ich traue dem Grafen Ornano nicht.“

Die Andern mochten jedoch besseres Vertrauen zu dem Beschuldigten haben, denn die letzten Worte des Greises wurden von einem leichten Murren begleitet. Gleichwohl sprach dieser mit starker Stimme weiter:

„Hört mich, Signori! Ich frage: wenn es zu berathen, beschließen, zu handeln gilt, sind wir nicht unser auch ohne Ornano genug? Oder müssen wir, um als Männer aufzutreten, um für das Heil des Vaterlandes uns zu begeistern, um den Untergang der Tyrannei zu beschwören, müssen wir da erst einen Ornano unter uns sehen, der offenbar so wenig Eifer zeigt für die höchsten heiligsten Interessen Venedigs? Soll ich Euch die Narben der Wunden fühlen lassen, aus denen ich für die Republik blutete? Soll ich Euch erinnern allzumal, daß wir die Freunde, die Rächer des Karl Zeno sind, des hochherzigen Patrioten, des Retters des Vaterlandes, dessen unsterbliche Verdienste der Rath der Zehn eifersüchtig auf jene Glorie in Venedig, damit vergalt, daß er den heldenherrlichen, gefeierten Greis auf die ungerechteste Anklage hin, aller seiner Würden entsetzte und in den Kerker stieß? Muß ich edle Venetianer daran erinnern? Nein, Eure Augen blitzen mir's entgegen: wir wollen beschließen und vollbringen, auch ohne den zögernden Ornano. Und wir werden das große Werk vollbringen, auch ohne Ornano!“

„Aber der Graf ist Capitano der Leibwache, fiel ein Anderer ein. „Besser als irgend Jemand kann er einen Ueberfall des Dogenpalastes begünstigen.“

„Schlimm, wenn wir bei der That der Freiheit noch einer andern Gunst bedürften, außer der unseres Muthes, unserer Waffen! ... Ich sage Euch, Signori, es ist die höchste Zeit, das ernst und still zugerüstete Werk zum offenen, furchtbaren Ausbruche zu bringen, soll Venedig nicht noch länger unter dem Joche seufzen, das der Rath der Zehn der Republik über den Nacken geworfen, selbst den Dogen zum willenlosen, blinden Lastthiere dieser Despoten erniedrigend. Und wer weiß, ob der Rath der Zehn, der Venedig mit einem Netze von Spionen umgeben, nicht schon Verdacht geschöpft hat wider uns? wer weiß, ob seine Späher nicht schon auf unserer Spur sind, ob seine Sbirren nicht schon den Befehl erhielten zu unserer heimlichen Verhaftung, ob unser Aller Leben nicht schon auf den Dolchspitzen seiner Bravi schwebt? Der Rath der Zehn hat wohl nicht Beweise genug, uns vor Gericht zu stellen; wann aber hat es ihm an Gründen gefehlt, meuchelmorden zu lassen? Darum, Signori, Freunde, edle Venetianer, keinen Verzug. Der Plan ist im Dunkeln gereift; alsbald muß ihn die Sonne des entscheidenden Tages bescheinen, wenn er nicht im Keime ersticken soll, sondern frisch ausschlagen und grünen und Früchte tragen zum Heile Venedigs!“

Diese Rede des Greises fand unter den Versammelten größere Zustimmung als seine vorherigen. Keiner konnte die Nothwendigkeit schnellen Handelns bestreiten, zumal da aus verschiedenen Bemerkungen, die andere Verschworene gemacht hatten, nur zu deutlich hervorging, daß der Rath der Zehn wirklich schon eine Ahnung von ihren Anschlägen haben mußte.

„Wohlan,“ erhob der Greis abermals seine Stimme, „um so gebieterischer fordern die Umstände, mit der Ausführung zu eilen. Denn bedenkt, Signori, wenn der Rath der Zehn heute einen Verdacht schöpft, so athmet er morgen Gewißheit, und übermorgen schon würde er, Dank den Dolchen seiner Bravi, aufgehört haben, uns zu fürchten. Der morgende Tag reicht hin, unsere letzten Zurüstungen zu treffen und übermorgen können wir Venedig die Freiheit geben.“

Da schüttelten die Verschworenen unter sich die Hände, indem sie wie aus einem Munde wiederholten:

„Uebermorgen!“

Der lauschenden Delfina ward bei dieser Einmüthigkeit leichter um's Herz. Ihre eigene Gefahr beschäftigte sie natürlich mehr als der Untergang des Dogen und des Raths der Zehn, der hier beschworen wurde, und sie hoffte, daß die Männer nunmehr die Höhle räumen würden. Allein in diesem Augenblick ließ sich draußen eine helle Stimme hören, welche dasselbe Volkslied sang, das Delfina früher angestimmt. Es war Bartolomeo, der, da er seine Geliebte nicht an dem bestimmten Orte traf, sie durch das Echo ausfindig machen wollte.

„Hab' ich es nicht gesagt,“ rief der Greis, „daß wir vielleicht schon verrathen sind? Dieser Gesang ist sicher das Zeichen . . .“

„Nieder mit dem Spion!“ fielen Andere ein, indem sie, ihre Dolche schwingend, nach der Oeffnung der Höhle stürzten.

„Heilige Madonna!“ hallte zu gleicher Zeit ein durchdringender Schrei durch die Grotte, und Delfina war zu Boden gesunken.

Indem sie selbst, freilich unwillkührlich, die Aufmerksamkeit der Verschworenen auf sich lenkte, rettete sie wahrscheinlich das Leben ihres Geliebten, denn nur zwei Männer warfen sich auf die Verfolgung des verdächtigen Sängers, während die Uebrigen sich um das Mädchen sammelten.

Als Delfina die Augen wieder aufschlug, sah sie funkelnde Blicke und drohend erhobene Arme auf sich gerichtet. Dennoch vergaß sie in diesem furchtbaren Moment sich selbst, und ihre erste Regung war ein Gedanke der Liebe.

„Bartholomeo!“ schrie sie. „Wo ist Bartholomeo?“

§ Die zwei Feste des römischen Kalenders, der 3. Mai und der 14. September, das Fest der Erfindung (? Auffindung) und das der Erhöhung des heiligen Kreuzes.

Legende und Geschichte.

Der Reliquiendienst, der seit Gregor dem Großen (590 bis 604) allgemein wurde in der römischen Kirche, war in seinen ersten Anfängen schon weit früher vorhanden. Der Kaiser Constantin, der (312) ein leuchtendes Kreuz am Himmel wollte gesehen haben mit den Worten: In hoc signo vinces (in diesem Zeichen wirst du siegen), ließ sich, als Christus ihm bald darauf mit demselben Zeichen erschien, ein Bild desselben fertigen, um es als Schutzmittel gegen die Macht der Feinde zu gebrauchen. Er siegte über den Magentius und schrieb diesen Sieg dem Bilde des Kreuzes zu. Das folgende Leben des Constantin zeigt, daß er, wenn auch durchaus nicht an vorsätzlichen und politischen Betrug zu denken ist, dennoch sehr abergläubisch war und hauptsächlich mit dem Kreuzeszeichen beinahe Abgötterei trieb. Die Anfangsbuchstaben der drei ersten Worte (in hoc signo) I H S begleiten seitdem die Kreuze der römischen Kirche. Nach Constantin setzte der Aberglaube in den ersten Rang der heiligen Reliquien, die er verehrte, das sogenannte wahre Kreuz, an dem Christus gestorben sei. Es geht die Sage, daß im Jahre 326 unsrer christlichen Zeitrechnung die Kaiserin Helena, Mutter des Constantin, dasselbe bei Gelegenheit einer Reise, welche diese Fürstin nach Jerusalem machte, auf dem Calvarienberge (der Schädelstätte), wo es in die Erde gegraben worden, vorgefunden habe. Auf ihren B fehl sei dasselbe in drei Theile getheilt worden. Der eine Theil sei von ihr nach Konstantinopel, ein anderer nach Rom geschickt, und der dritte sei, in einen reichen Schrein (Reliquienkasten) verschlossen, von der Kaiserin in einer Kirche niedergelegt worden, die sie an demselben Orte bauen lassen, wo nach der Sage das Kreuz wiedergefunden worden sei. Zum Andenken an dieses Ereigniß feiert die römische Kirche am 3. Mai das Fest der Erfindung (? Auffindung) des heiligen Kreuzes.

Was das Fest der Erhöhung des heiligen Kreuzes (14. September) betrifft, so erinnert dasselbe daran, daß der Theil des heiligen Kreuzes, welcher in der Kirche auf dem Calvarienberge niedergelegt worden, nachdem er von Chosroës (Chosru) II., König der Perser, daraus weggenommen, von dem Kaiser Heraclius im Jahre 628 wieder dahin gebracht wurde. Was bis dahin berichtet worden, ist fast nichts weiter als Legende; aber was nun folgt, ist Geschichte.

Der Nachfolger von Chosroes (Chosru) I., Mauritius war gegen die Avaren so hülflos, daß er genöthigt wurde, den Frieden zu erkaufen, und sich die unsinnigsten Launen des barbarischen Chan gefallen zu lassen. Seine Krieger, hierüber empört, trieben ihn vom Thron, und setzten ihren Feldherrn Phokas, einen rohen Wüstling, einen Tyrannen, an seinen Platz, der acht Jahre lang (602—610) ein wahres Schreckensregiment führte. Während er einst dem Wettrennen im Circus (in einer großen Rennbahn) beiwohnte, hörte er, daß einige Stimmen ihm zuriefen, daß Mauritius noch lebe. Sogleich sandte der Wütherich Boten nach Chalcedon (einer alten Stadt in Bithynien, Konstantinopel gegenüber), wo der flüchtige Kaiser sich verborgen hielt, mit dem Befehl, ihn und sein ganzes Gesinde zu tödten. Man schleppte den drei und sechszigjährigen Fürsten mit seinen fünf Söhnen aus der Kirche, und ließ die letzteren vor den Augen des Vaters enthaupten. Mit christlicher Gelassenheit sah der unglückliche Vater der Blutscene zu, und jedesmal, wenn ein Haupt fiel, sprach er die Worte des 119ten Psalmes aus: Herr, du bist gerecht, und alle deine Urtheile sind gerecht. Endlich kam die Reihe an das jüngste Kind, ein Knäblein, das auf dem Arme seiner Amme spielte. Um es zu retten, übergab die treue Frau ihr eigenes Kind dem Henker; der Kaiser jedoch bemerkte die Verwechselung noch bei Zeiten, und verhinderte sie. Zuletzt wurde auch der letzte Sohn getödtet, und die sechs Häupter wurden bald darauf in Konstantinopel auf Pfähle gespießt vor dem Volke zur Schau gestellt. Später ließ der unmenschliche Wütherich auch die Gemahlin und die Tochter des ermordeten Kaisers foltern und tödten. Eine solche Tyrannei müßte nothwendig überall im Lande den Samen des Aufruhrs und des Fluches ausstreuen.

Es währte nicht lange, so fühlte Phokas wegen der Verbrechen, die er begangen, Gewissensbisse. Aber was er in Folge dessen that, war eben so roh und wild wie seine Natur. In einer dieser Krisen wollte er zur Sühne für das Blut, das er vergossen hatte, die Juden taufen lassen. Die Juden waren damals sehr zahlreich in dem ganzen römischen Asien, sie bewohnten weite Quartiere inmitten der handeltreibenden Städte, bevölkerten ganze Gegenden auf dem Continent und einige Inseln des ägeischen Meeres. Phokas berief sie nach Jerusalem, um dort seinen geheimen Plan auszuführen. Sobald sie ankamen, führten Soldaten mit dem Präfect an der Spitze dieselben zu dem Bischofe, der sie taufte. Die Juden, darüber auf das Höchste erbittert, schmiedeten gegen Phokas geheime Anschläge. Um sich zu rächen riefen sie die Hülfe von Chosroës (Chosru) II., der schon lange gern das trübe Wasser benutzt hätte, um seine Netze auszuwerfen. Dieser beauftragte im Jahre 614 einen seiner Verbündeten damit, sich Galiläas und Judäas zu bemächtigen. Als Jerusalem erobert war, wurde das sogenannte wahre Kreuz, das man in der Kirche auf dem Calvarienberge in einem zierlich ausgearbeiteten silbernen Schrein aufbewahrte, mit fortgenommen, zuerst nach Armenien, dann nach Persien gebracht.

Die strafende Hand Gottes erweckte nun in Heraclius, einem hohen Staatsbeamten des griechischen Kaisers, in Afrika einen Mann, der über den mordgierigen Phokas die Vergeltung herbeiführte. Mit einem Heere und einer Kriegsflotte erschien er vor Konstantinopel, ließ den Tyrannen in Stücke zerreißen, und sich selbst durch das jubelnde Volk zum Kaiser krönen.

Inzwischen war Chosroës II. bis Konstantinopel vorgedrungen, und die Avaren hatten aus den Vorstädten dieser Hauptstadt nicht weniger als 270,000 Menschen weggeraubt und als Sclaven verkauft. Heraclius, dem jetzt nichts mehr als Konstantinopel übrig blieb, wollte sich nun nach Charthago in Afrika zurückziehen. Da trat ihm aber der edle Patriarch von Konstantinopel entgegen, sprach ihm Muth ein, führte ihn vor den Altar der Sophienkirche, und ließ ihn hier schwören, daß er dem Volke, welches Gott in seine Hand gegeben habe, treu bleiben wolle im Leben und im Sterben. Auch schwur er, das sogenannte wahre Kreuz wieder zu erobern. Und nun zeigte es sich, welch eine Kraft selbst ein schwaches Volk noch entwickeln kann, wenn es nur von Liebe zur Eintracht beseelt wird. Von neuem mit Muth erfüllt, von dem ganzen Volk unterstützt, und durch die Schätze, welche die Kirche freiwillig abtrat, in den Stand gesetzt, ein neues Heer auf die Beine zu bringen, ergriff Heraclius wieder das Kriegsschwert mit kräftiger Hand, und hatte endlich nach 6 Feldzügen, die man in einem griechischen Gedicht der Zeit mit den 6 Tagen der Schöpfung zu vergleichen gewagt hat, das Glück dem persischen Könige Chosroes eine entscheidende Niederlage beizubringen und das sogenannte wahre Kreuz zu erobern.

Bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel wurde es vor ihm hergetragen als sein schönstes Triumphzeichen. Er reisete bald darauf nach dem heiligen Lande, um es der Kirche wieder zu übergeben, der es die Kaiserin Helena geschenkt haben soll.

Die Chronikenscheiber erzählen mit Rührung, wie der Bischof von Jerusalem sich dessen versichert habe, daß die Reliquie unversehrt geblieben, daß der Schrein, wovon er den Schlüssel noch aufbewahrte, keine Verletzung gezeigt, und das bischöfliche Siegel, das darauf gedrückt gewesen, unverletzt geblieben.

Jedoch blieb das Kreuz wieder nicht lange in der Kirche auf dem Calvarienberge.

Als der Kaiser seinen thörichten Zug unternahm, gründete Mahomet unter den Seinigen diese Religion der [illegible]

lichen Genüsse und des Säbels, welche von Arabien aus bald über die Welt sich ausbreitete. Syrien, Mesopotamien und Palästina wurde unter das Joch des Islamismus gebracht. Damaskus wurde 634 genommen. Als Heraclius sah, daß ganz Syrien verloren war, wollte er wenigstens noch vor den Händen der Ungläubigen das Kreuz retten, dessen Eroberung ihm so viel gekostet hatte. Er eilte nach Jerusalem und brachte es von da nach Konstantinopel, um es in seiner Metropole in Sicherheit zu bringen.

Die vorstehenden Mittheilungen zeigen uns, wohin der Glaube führen kann, wenn er seine Macht über die Seelen verliert. Wie viele Blutströme sind an diesem eitlen Streite vergossen worden. Die Religion hatte nicht mehr die Versöhnung durch das Kreuz Christi zum wesentlichen Gegenstand, sie hatte zum Ziel den materiellen Besitz des sogenannten wahren Kreuzes, als wenn das Kreuzholz die Welt hätte retten können.

N.

Vermischtes.

— Thurmuhren im Mittelalter. — Zur Zeit, als die mechanische Uhr noch nicht erfunden war, befand sich auf dem Schloßthurme zu Ferrara in Italien doch schon eine Thurmuhr, welche auf ihrem Zifferblatte den Einwohnern die Zeit sowohl anzeigte, als sie auch durch Schläge auf eine Glocke verkündigte. Man hatte nämlich einen Mann angestellt, dessen Amt es war, die großen Zeiger des Zifferblattes umzudrehen, so wie die Zeit ihm von einer Sanduhr angezeigt wurde. Gab die Sanduhr Halb oder Ganz an, so muß er auch dieses durch Anschlagen an die Glocke kund thun. In den alten Papieren im dortigen Stadtarchive findet sich nicht selten das Gehalt eines Uhrenmannes verzeichnet, und da es für die damalige Zeit ein reichliches ist, läßt sich schließen, das sein Amt für nicht wenig wichtig gehalten wurde. Das erhellt auch daraus, daß Nachläßigkeit und Pflichtvergessenheit von seiner Seite mit großer Strenge geahndet wurde. Die Criminalcten von Ferrara berichten von einem solchen Falle, wo einer von diesen Uhrenmännern sehr hart bestraft wurde, weil er zur Zeit des Ave die Speere zu drehen und die Glocke anzuschlagen vergessen hatte „zum großen Aergerniß der Kirche und der Frommen." Die Zeit wurde übrigens, wie noch jetzt in Süditalien und wie schon zur Zeit der Römer, von Sonnen-Aufgang bis Sonnen-Untergang gerechnet. Im Sommer waren die Stunden also viel länger als im Winter.

— Ein Mittel Fische außer dem Wasser lebend zu erhalten. Einem amerikanischen Blatte zufolge können Fische zehn Tage oder länger ohne Wasser lebend erhalten werden, wenn man ihre Mäuler mit Brodkrumen anfüllt, die mit Branntwein angefeuchtet sind, und ein wenig dieser Flüssigkeit ihrem Magen zuführt. In diesem erstarrten Zustande können sie behufs des Transportes in Stroh verpackt werden. Legt man sie wieder in frisches Wasser, so werden sie nach wenigen Stunden lebendig.

— (Glückliche Gewinner.) Selten hat ein Lotterie gewinn mehr Menschen glücklich gemacht, als ein in den letzten Tagen gezogener von 5000 Thlrn. Derselbe ist nach Alt-Schöneberg gekommen und sind die Gewinner sämmtlich arme Tagelöhner und Dienstboten, auf die durchschnittlich fünfzehn und dreißig Thaler Antheil fallen.

— Polizeidiener König in Bochum ist von drei Kerlen, die er in der Nacht zum 26. April wegen ihres Lärmes in ruhiger Weise zum Nachhausegehen mahnte, so mit Messern zugerichtet, daß er seinen Wunden — sein Gesicht ist förmlich zerschnitten — bereits erlegen sein soll.

— Die seither streng kirchlich gesinnte Gemeinde in Lerma bei Genua (Italien) verweigerte einmüthig, zur Ohrenbeichte zu gehen. Als der Pfarrer drohte, zogen Männer und Weiber in die Kirche, zertrümmerten die Beichtstühle und warfen sie zur Thüre hinaus.

— In Landeck in Westpreußen war Stadtverordnetensitzung; aber der Vorsitzende fehlte und auch der Stellvertreter. Was that's? Der Bürgermeister erklärte: „Ich führe den Vorsitz und auch das Protokoll." Ein Stadtverordneter protestirte. Da winkte der eigenmächtige Vorsitzende dem Polizeidiener und befahl: „Den Herrn hinaus!" Der arme Mensch zögerte verlegen. „Noch einmal sage ich, den Mann hinaus! bei 5 Thlr. Strafe!" — Der Polizeidiener wollte eben Hand anlegen, als alle Stadtverordneten den Saal verließen.

Stettin, 12. April. In dem Dorfe Beeßland bei Demmin brachte die Kuh eines Tagelöhners fünf lebendige Junge zur Welt, zwei männliche und drei weibliche. Das eine lebte nicht lange nach der Geburt, die übrigen vier waren kleine niedliche Thierchen und recht munter. Alle fünf hatten eine rothe Farbe, zwei ohne Abzeichen, drei einen weißen Stern vor dem Kopfe. Die Kuh schien nach der Geburt nicht sehr entkräftet, sie zeigte vielmehr große Freude über ihre zahlreiche Nachkommenschaft. Gewiß eine große Seltenheit.

— In einem Forste bei Hildesheim ist ein ganzes Nest junger Wildkatzen ausgenommen worden. Die jungen wurden einer Hauskatze unterlegt und angenommen, obgleich sie sehr undankbar sind und ihre Ziehmutter unbarmherzig zerzausen. Das schwächste ihrer Geschwister haben sie erwürgt.

— „Wie komm' ich schnell zur Polizei?" fragte neulich ein Fremder einen Arbeitsmann. „Sehen Sie den Laden des Goldschmiedes dort?" — „Ja!" — „Gehen Sie hinein und nehmen Sie das erste beste Silberzeug, das Ihnen in die Hand kömmt." — „Wozu?" — „Man wird Sie aufs Schnellste zur Polizei führen." — „Danke für den guten Rath." — „Allzugütig!"

Lotterie.

Bei der am 29. April fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 55,462. 2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 44,411 und 47,076.

39 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 592. 1465. 4067. 6814. 6949. 7717. 7969. 8296. 8501. 15,013. 19,291. 19,568. 19,823. 20,982. 21,596. 21,929. 24,214. 32,670. 34,653. 34,737. 35,072. 39,819. 40,732. 48,480. 48,493. 48,790. 50,046. 50,935. 53,728. 58,072. 62,236. 63,700. 64,397. 67,516. 69,427. 72,837. 85,217. 86,480 u. 94,150.

51 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 1690. 2827. 4254. 6007. 9608. 9959. 16,881. 19,321. 20,745. 21,187. 21,575. 22,965. 22,980. 22,998. 23,437. 25,935. 27,750. 28,059. 29,188. 30,781. 31,120. 31,516. 31,926. 37,399. 37,652. 40,869. 47,318. 48,412. 52,365. 62,624. 64,892. 65,803. 67,569. 67,590. 67,906. 69,850. 72,450. 76,250. 77,553. 79,544. 81,262. 82,405. 84,096. 84,851. 84,943. 87,127. 88,497. 91,628. 92,196. 92,881. und 93,169.

Bei der am 30. April fortgesetzten Ziehung fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 10,187. Ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. fiel auf Nr. 21,040. 3 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 26,290. 36,294 und 91,210.

43 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1035. 2115. 8550. 11,214. 12,338. 12,638. 16,728. 18,832. 18,397. 19,787. 21,720. 21,975. 24,186. 28,290. 32,002. 35,490. 42,467. 45,622. 46,881. 47,139. 51,911. 52,753. 52,882. 55,184. 56,306. 59,964. 61,795. 63,540. 64,154. 64,987. 66,528. 67,882. 74,108. 74,235. 76,160. 77,128. 79,996. 81,570. 82,910. 84,981. 87,154. 87,854 und 93,465.

38 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 572. 2016. 4345. 5944. 9294. 10,452. 11,205. 11,645. 13,800. 17,251. 19,034. 19,981. 20,474. 31,097. 34,806. 41,662. 44,290. 47,970. 51,777. 52,505. 53,803. 55,034. 56,468. 58,797. 61,719. 63,130. 65,638. 67,795. 68,894. 80,285. 81,423. 83,702. 86,000. 86,507. 87,131. 87,342. 90,464 u. 93,691.

Bei der am 1. Mai fortgesetzten Ziehung fielen 5 Gewinne von 2000 Thlr. auf 2433. 16,559. 40,751. 71,392 und 75,399.

39 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 291. 9636. 14,970. 30,993. 31,997. 32,892. 40,766. 42,298. 44,824. 47,155. 59,146. 51,538. 52,783. 54,190. 55,114. 57,578. 60,212. 67,087. 67,480. 67,840. 68,335. 69,493. 71,867. 72,362. 73,723. 74,867. 75,575. 75,895. 77,750. 78,349. 81,017. 81,464. 81,768. 83,124. 83,251. 83,834. 85,245. 88,350 und 90,448.

52 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 1407. 1419. 4528. 8851. 10,216. 11,933. 12,859. 12,916. 13,910. 14,145. 15,035. 16,367. 17,824. 18,031. 18,911. 19,318. 19,400. 20,052. 22,116. 22,795. 23,550. 23,933. 25,668. 26,567. 27,065. 29,056. 30,976. 31,283. 35,020. 38,468. 41,391. 43,287. 45,377. 48,423. 50,364. 51,031. 51,104. 54,257. 62,467. 66,802. 68,592. 70,776. 76,005. 71,044. 73,278. 77,427. 77,866. 77,935. 82,229. 83,150. 88,313 und 94,611.

Bekanntmachung.

Der Knecht Eberhard Stiernberg aus Deleke, Amt Körbecke, welcher nach dem ihm behändigten Resolute verpflichtet ist, zu Geisecke in Gesindedienst zu bleiben, hat sich heimlich entfernt.

Es wird ersucht, den p. Stiernberg mittelst Zwangs-Reiseroute hieher zu dirigiren.

Derselbe ist 28 Jahre alt, von mittler Statur, hat dunkle Haare und ist kurzsichtig.

Westhofen, den 29. April 1869.

Der Amtmann.

Verkaufs-Anzeige.

Am Samstag den 8. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich an der Behausung des Herrn H. Neveling hierselbst folgende, dem D. H. Cramer zu Garenfeld gehörende, in der Steuergemeinde Westhofen belegene Immobilien, als:

Wohnhaus mit Hofraum an der Niederstraße, Acker und Gärten im Meinerkamp, Holzung im Elberge, letztere ganz mit Nadelholz angepflanzt,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Westhofen, 26. April 1869.

Brinkmann.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr.

Schwerte bei **Carl Braus.**

Allen, welche mit Katarrh

geplagt, und auf die angenehmste, bequemste und billigste Weise sich von diesem Uebel befreien wollen, kann der ächte **rheinische (Trauben-) Brust-Honig,**

aus der alleinigen Fabrik von **W. H. Zickenheimer in Neuwied am Rhein** angelegentlichst empfohlen werden. Derselbe zeichnet sich von allen anderen dergleichen Mitteln aus durch seinen köstlichen Geschmack nach frischen Weintrauben, und seiner segensreichen oft erstaunlichen Wirkung. Für Schwerte hat das alleinige Lager **Carl Braus.**

1 Lademädchen,

evang., für ein größeres Spezereigeschäft in Dortmund gesucht. Wo? in der Expedition zu erfragen.

In W. Langewiesche's Verlagshandlung in Barmen erschien so eben und ist zu beziehen durch Carl Braus in Schwerte, sowie durch alle Buchhandlungen:

Zweiter Bericht

über die

Augenheilanstalt zu Barmen,

früher zu Langenberg.

Mit allgemein verständlichen Bemerkungen über die wichtigsten Augenkrankheiten, ihre Verhütung und Behandlung. Von Dr. Aug. Colsman, Arzt der Anstalt. Preis elegant brochirt 7½ Sgr.

Der Ertrag soll zur unentgeldlichen Verpflegung von armen Augenkranken verwandt werden.

Maurer und Handlanger

finden Arbeit bei

Kannewischer,

Bauunternehmer.

Im Verlage von S. Lucas in Elberfeld ist erschienen und in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte zu haben:

Der Obstbau und die Bepflanzung der Wege, Straßen und Eisenbahnen, mit Benutzung der Erfahrungen und Aufzeichnungen des Justizraths **Dencks** zu Opladen. Zu dessen Andenken an seinem hundertsten Geburtstage, herausgegeben von Vincenz von Zuccalmaglio. Preis brochirt 6 Sgr.

Post- und Canzleipapiere

empfiehlt **C. Braus** in Schwerte

Ein braves, evangelisches Mädchen, welches mehrere Jahre in einem en gros- u. en detail-Geschäft thätig war und gutes Zeugniß besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Gefl. Off. unter C. A. Nr. 4904 besorgt. Exped. d. Bl.

General-Versammlung.

Sonntag den 9. d. M.

Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

bei Herrn Selve.

Schwerte, den 3. Mai 1869.

Der Präses

des Landwehr-Vereins.

Klageformulare

empfiehlt **Carl Braus in Schwerte**

Marktpreise zu Neuß am 30. April.

à 200 Pfd. Zollgewicht.		per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	6 15	Rüb-Saamen	— —
„ 2. „	6 3	Aveel-Saamen	— —
„ 3. „	5 21	à 100 Pf. neues Gew.	
Land-Roggen	5 14	Rüb-Oel	12 15
Winter-Gerste	5 12	dito Faßweise	— —
Sommer-Gerste	— —	Gerein. Oel	13 3
Buchweizen	— —	do.	— —
Hafer	5 18	à 2000 Pf.	
Erbsen	— —	Kartoffeln	1 10
Stroh à 200 Pfd.	1 20	Rübkuchen	55 —
Heu per Ctr.	1 14	Preßkuchen	52 —
		Branntwein	12 20

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Freunden zur Nachricht, daß ich mit dem 1. d. Mts. meine Wohnung in mein neuerbautes Haus **vor dem Westenthor** verlegte.

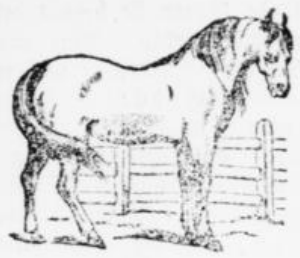
Gleichzeitig halte ich meine

Kunst- und Handelsgärtnerei

hiermit bestens empfohlen.

Schwerte, den 1. Mai 1869.

Th. Greve,
Kunst- und Handelsgärtner.



Auf Zeche „Caroline" Schacht I. und II. bei Holzwickede stehen drei disponibele schwere

Zugpferde

zum Verkauf.

Die Verwaltung.

Saat-Wicken

wieder vorräthig bei

L. Weinberg.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 6½ Mill.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **3. Mai d. Js.**

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese **wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen 2 mal **250,000,** 2 mal **150,000,** 2 mal **100,000,** 2 à **50,000,** 2 à **30,000,** 3 à **25,000,** 4 à **20,000,** 4 à **15,000,** 4 à **12,000, 11,000,** 7 à **10,000,** 2 à **8000,** 6 à **6000,** 17 à **5000, 4000,** 23 à **3750,** 14 à **3000,** 105 à **2500** 105 à **2000,** 6 à **1500,** 11 à **1200,** 314 à **1000,** 14 à **750,** 477 à **500,** 6 à **300,** 355 à **250,** 219 à **200,** 43,100 à **150, 125, 117, 110, 100, 50, 30.**

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000** und **jüngst am 8ten März schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen. Dieses **kostet gleichzeitig bedeutend weniger Porto als Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Bank- und Wechselgeschäft.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors Dr. **Harleß in Bonn** gefertigten **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** sind à 4 Sgr. per Packet echt zu haben in Schwerte bei **Carl Braus** und **L. Beckhaus**

Die rühmlichst bekannten Fabry'schen

double englisch

Peppermint,

vorzüglich gegen Magenleiden, Aufstoßen und schmerzhaften Blähungen, auch als angenehme Erfrischung auf Reisen, Jagd ꝛc. sind solche sehr zu empfehlen. Zu haben in ganzen und halben Schachteln à 5 und 2½ Sgr. bei **Carl Braus.**

Heilung der Epilepsie

durch das weltberühmte Quante'sche Universalmittel.

Neue Beweise.

Sr. Wohlgeboren Herrn Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen ꝛc., in Warendorf, Westfalen.

Dolinianny per Grodek bei Lemberg in Galizien, den 24. März 1869.

Vom Herrn Schulrath Oskard habe ich erfahren, **daß er Ihr Heilmittel gegen die Epilepsie mit gutem Erfolge gebraucht hat** ꝛc. (Folgt Bestellung.)

Mit aller Achtung Ihr ergebener
Severin Freiherr von Dolinianski.

Herrn Fr. A. Quante, Wohlgeboren
Warendorf.

Recke in Westfalen, den 3. April 1869.

Die Mittel, welche Ew. Wohlgeboren mir vor einigen Jahren für zwei hiesige Einwohner (ein kleines Kind und einen erwachsenen Mann) übersandten, **haben sich so vortrefflich bewährt, daß Beide vollständig von der Fallsucht geheilt sind.**

Mit aller Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebenster
Freiherr von Reitzenstein, Major a. D.

Benachrichtigung.

Auf die mehrfach an mich ergangenen Anfragen: ob das vom Herrn Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen gegen Epilepsie empfohlene Mittel Heilung bewirken, erlaube ich mir hiermit ergebenst zu antworten, **daß in einem hiesigen derartigen Krankheitsfalle die Anwendung des genannten Mittels den segensreichsten Erfolg gehabt hat; die schreckliche Krankheit ist vom Tage des Gebrauchs jenes Mittels an vollständig weggeblieben.**

Lissa in Schlesien, 1869.
Majunke, Pfarrer und Erzpriester.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor
in **Bückeburg,** Schaumburg-Lippe.

Durch tausende Atteste der Heilung aus allen Himmelsgegenden gekröntes

Radicalmittel gegen Gicht und Anhang.

Podagra Fußgicht, **Chiagra,** Handgicht, **Cephalia** Kopfgicht, **Lumbago** Lendengicht, **Rheumatismus.** à Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr. Briefe und Gelder franco.

Carl Püttmann, Cöln.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin, zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Ein treuer Rathgeber für das Volk.

Der Radikal-Arzt.

Natur- und vernunftgemäße Heilung sämmtlicher Krankheiten ohne Arznei, Charlatan- und Wundermittel.

Inhalt: Kinder-, Frauen-, Männer- und wundärztliche Krankheiten, nebst ausführlicher Beschreibung der diätetischen Heilmethode.

32. Auflage. — In Lieferungen gr. 8. (deutliche Schrift) à 5 Sgr., vollständig in 3 Bänden von 74 Bogen 3 Thlr. 15 Sgr.

Die große Mangelhaftigkeit der Medicinkuren so wie das Schwindelhafte sogenannter Wundermittel und anderer Charlatanerien ist genügend bekannt. Allen, welche das köstliche Gut der Gesundheit zu schätzen wissen und auf vernunftgemäße Weise und gründlich von ihren Leiden befreit werden wollen, sei obiges Werk dringend empfohlen, das durch fortgesetzte neue Auflagen seine Beliebtheit und seinen hohen Werth bekundet. Es ist eine erschöpfende, gediegene, allgemein leicht verständliche Arbeit, welche keineswegs der verrufenen „populären Medicin" angehört, sondern in Wahrheit Jedermann in den Stand setzt, das höchst einfache und reinliche Naturheilverfahren **ohne Hilfe eines Arztes, fast ohne Kosten, zu jeder Jahreszeit, in jeder Wohnung** und mit unzweifelhaftem Erfolge in Anwendung zu bringen. Dasselbe verbürgt die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit, auch wenn Medicin- und Wunderkuren sich Jahre lang vergebens daran abgemüht haben sollten; es macht ein chronisches Siechthum und damit das größte Elend der Menschheit unmöglich; es thut dem Fortschreiten des Krankseins sofort Einhalt, so daß eine wirkliche Verschlimmerung gar nicht mehr eintreten kann.

Der durch Krankheit vielgeprüfte und trotz vorgerückten Alters durch das Naturheilverfahren zu vollster Gesundheit erstandene Herausgeber des „Radikal-Arzt" ist in Zweifelfällen allezeit geneigt, dem Publikum ohne irgend welche Entschädigung mit seinem erprobten Rathe beizustehen.

Vorräthig in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte sind nachstehende Bücher:

Gedrängtes, aber vollständiges Fremdwörterbuch. Von P. F. L. Hoffmann. 12 Sgr.

Die Preußischen Stempelsteuer-Gesetze. Von Dr. G. M. Kletke. 12½ Sgr.

Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853. Von Dr. G. M. Kletke. 5 Sgr.

Kleine Gesetzsammlung für den Preußischen Staatsbürger. Gesetze über Grund- und Gebäudesteuer. Von Dr. G. M. Kletke. 10 Sgr.

Kleine Gesetzsammlung für den Preußischen Staatsbürger. Gesetz über Klassensteuer und klassifiz. Einkommensteuer. Von Dr. G. M. Kletke. 5 Sgr.

Die Verfassungs-Urkunde für den Preußischen Staat vom 31. Januar 1850. Von Dr. G. M. Kletke. 5 Sgr.

Die Preußische Subhastations-Ordnung vom 15. März 1869. Von Dr. jur. Wallmann. 15 Sgr.

Skizzen aus dem Feldzuge von 1866. 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Geschäftsführer, Briefsteller und Buchhalter für Gewerbtreibende und Kaufleute. Von J. B. Montag. 15 Sgr.

Das goldene Familienbuch oder der köstliche Hausschatz für jede Haus- und Landwirthschaft und für Jedermann. 1 Thlr.

Bewährte Hausmittel und kleinere für die Land- und Hauswirthschaft nützliche Mittheilungen. Von Carl Stein. 15 Sgr.

Eine moderne Wirthschaft. Von Dr. R. Weidenhammer. 20 Sgr.

Benutze Alles und laß in der Wirthschaft nichts umkommen! Oder wie man aus den Resten der Mahlzeiten schmackhafte Gerichte nochmals und mit aller Nettigkeit auf den Mittags- und Abendtisch bringen kann. Von Hermann und Sophie Körner. 25 Sgr.

Die Vertilgung der Raupen und schädlichsten Insekten überhaupt. Von H. Creuzburg. 18 Sgr.

Die Blattpflanzen und deren Kultur im Zimmer. Von Dr. Leopold Dippel. 1 Thlr. 10 Sgr.

Dr. Fremont's sichere und bewährte Heilmethode gegen Bleichsucht und Blutarmuth. Aus dem Französischen von Dr. Jul. Berg. 6 Sgr.

Wegweiser zur Hülfe für alle Kranke durch den Gebrauch der schwedischen Lebensessenz des Dr. A. O. Werner. 6 Sgr.

Ich gratulire. Sammlung von Geburtstags-, Weihnachts- und Neujahrs-Wünschen für alle Verhältnisse des Lebens. Von A. Grimm. 5 Sgr.

Der Umgang mit Frauen. Von Ernst Waldau. 15 Sgr.

Der unverwüstliche Gesellschafter wie er sein muß! Von Max Richter. 15 Sgr.

Museum komischer Vorträge. 10 Sgr.

Kladderadatsch im Frack. Von J. M. Anders. 10 Sgr.

Bomben und Granaten aus gezogenen Kanonen oder ihr sollt und müßt lachen von Fr. Reuter. 10 Sgr.

Der Taschenkünstler. Geschwindigkeit ist keine Hexerei. 10 Sgr.

Carl Bosco's Zauberkünste. 20 Sgr.

Carl Bosco's Kartenkünste. 10 Sgr.

Bei Nefflingsen.

Sie wird ihn nun bald bekommen und wie lange, lange hat sie ihn schon gehabt.